

Kleines ABC der Kirchengeschichte der Ober- und Jungpfalz von Dr. Hans Ammon

Bearbeiter: Georg Paulus

Vorwort des Bearbeiters

Das „*Kleine ABC der Kirchengeschichte der Ober- und Jungpfalz*“ von Dr. Hans Ammon ist erstmals im Jahre 1964 in der vom „Schwandorfer Tagblatt“ und der „Burglengenfelder Zeitung“ gemeinsam herausgegebenen Beilage „Heimaterzähler“¹ als Artikelserie erschienen. Dieses kleine Wörterbuch ist während den Vorbereitungen des „Ambergischen Pfarrerbuchs“² und des „Neuburgischen Pfarrerbuchs“³ entstanden, zu deren Vollendung Dr. Ammon wesentlich beigetragen hat. Es beschreibt und erklärt Wörter und Begriffe, mit denen Heimatforscher konfrontiert werden, die sich mit oberpfälzischen Archivalien des 16. und 17. Jahrhunderts befassen, als lutherische Reformation, Calvinismus und Rekatholisierung die Menschen bewegten und ihren Niederschlag in der Sprache und den damals entstandenen Dokumenten fanden.

In der vorliegenden Bearbeitung werden die 1964 im Druck erschienenen Einzelbeiträge in einem Dokument zusammengefasst und die darin erklärten Fachausdrücke in eine alphabetische Reihenfolge gebracht, um Dr. Ammons Arbeit für die Heimatforschung leichter zugänglich und nutzbar zu machen.

Editorische Erläuterungen:

Die als Kopien aus dem Staatsarchiv Amberg vorliegenden Ausgaben des „Heimaterzähler“ wurden mit einem OCR-Programm erfasst und dann komplett durchgesehen. Fehler beim Einlesen des Textes, die in der Regel auf unreinen oder ausgebleichten Stellen in den Kopien beruhten – vor allem Interpunktionszeichen – wurden nachgebessert. Offenkundige Schreibfehler wurden korrigiert. Für die alphabetische Ordnung wurde folgende Hierarchie angewandt: Substantiv – Verb – Adjektiv.

Georg Paulus, März 2025

Zur Biographie von Dr. Hans Ammon:

Dr. phil. Hans Ammon wurde am 7. Dezember 1905 in Ansbach geboren. Er studierte in Erlangen evangelische Theologie und wurde am 7. Oktober 1931 in Bayreuth zum Amt der Kirche ordiniert. Von 1935 - 48 war er Pfarrer in Fürnried/Opf., 1948 - 55 Pfarrer in Ansbach - St. Gumbertus und 1955 - 63 in Burgbernheim. 1963 ließ er sich in den Wartestand versetzen, 1966 in den Ruhestand. Am 5. Februar 1978 starb er in Ansbach. Seine bekanntesten Werke sind die auf den Forschungen von Kirchenrat Maximilian Weigel beruhenden Ambergischen und Neuburgischen Pfarrerbücher, angereichert mit Angaben des Genealogen Hauptlehrer Josef Wopper. Auch in der Heimatzeitschrift „Die Oberpfalz“ hat er viele Aufsätze veröffentlicht.

Dr. Volker Wappmann

¹ „Heimaterzähler“, 15. Jahrgang, 1964.

² Weigel, Maximilian; Wopper, Joseph; Ammon, Hans: Ambergisches Pfarrerbuch, Kallmünz 1967.

³ Weigel, Maximilian; Wopper, Joseph; Ammon, Hans: Neuburgisches Pfarrerbuch, Kallmünz 1967.

Vorwort zur Ausgabe von 1964 (Dr. Hans Ammon)

Wer aufmerksam das alte und neue Schrifttum zur Kirchengeschichte der Ober- und Jungpfalz studiert, wird besonders für das 16. und 17. Jahrh. enttäuscht: denn hier - in einem bewegten Jahrhundert der Kirchengeschichte - begegnen sich dieselben Gestalten geistiger Formung und Art auf engem Raume, rasch nacheinander, scharf nebeneinander, die sonst im alten Europa weit auseinander sein konnten: römischer Katholizismus - Luthertum - Reformiertentum oder Calvinismus. Es sind drei tiefgründende Typen und Arten des gemeinsamen Christentums, von scharfen Denkern, dunklen Grüblern, erleuchteten Propheten, ehrlichen Wahrheitsfreunden geformt, erfüllt, geführt und bewegt. Der römische Katholizismus des hohen Mittelalters, das Luthertum des wiederentdeckten reinen Evangeliums Christi, das Reformiertentum der Vergeistigung, des scharfen Lebens, der erbitterten Absage an Katholizismus und Luthertum.

Man sollte diese drei auch sonst und anderswo zu findende Arten des Christentums heute nicht mehr „romantisch“, nicht mehr „polemisch“, nicht mehr „eigenbrötlerisch“ behandeln und beschreiben, sondern versuchen, sachgemäß nach der Wegweisung und Norm des gemeinsamen Evangeliums Jesu Christi zu behandeln, in der gemeinsamen Kirchengeschichte und in der - oft so fatalen, dünkelfaften, egoistischen - Ortsgeschichte. Der alte und berühmte Tacitus der römischen Kaisergeschichtsschreibung wollte *sine ira et studio*, d. h. ohne persönliche Aufwallung und ohne anmaßenden Eifer, seine Geschichtsschreibung vollziehen; es ist ihm nicht gelungen, weil sein blutvolles, erregendes Jahrhundert der ersten Caesaren Roms zu bewegend war. Aber sein ernsthafter Versuch, sachgemäß, ohne persönliche Erregung und Parteinahme zu schreiben, ist anerkennenswert und vorbildlich. So möchte man den Liebhabern der ober- und jungpfälzischen Geschichte und Kirchengeschichte auch heute - am langen Vorabend der Regensburger Universität! - zurufen: Seid ehrlich! Seid redlich! Seid sachgemäß! Die Wahrheit kann unterdrückt, verbogen, verschmiert, ja geleugnet werden - aber die Wahrheit wird durchdringen wie die Sonne am Himmel! Zur sachgemäßen Darlegung wollen die folgenden kleinen Ausführungen unter dem Titel und Thema eines „Kleinen Abc der Kirchengeschichte der Ober- und Jungpfalz im 16. und 17. Jahrhundert betragen.

Feinsinnig und aufmerksam, gut und beherzigenswert ist dabei auch für die Geschichtsschreiber und für die Geschichtenschreiber (sie sind sehr gefährliche Leute!) des gegenwärtigen Papstes ehrlicher und freundlicher, weil christlicher Appell zur gegenseitigen Vergebung!

Wer nur das gedruckte Schrifttum unserer geliebten Ober- und Jungpfalz kennt und würdigt, aber dabei ehrlich, redlich, der Wahrheit verbunden ist, wird sehr bald die kunterbunten Urteile, besser Verurteilungen der drei genannten Konfessionen erkennen, durchschauen und sich doch redlich fragen müssen: Ja, waren denn die Leute damals leicht zu lenken, so unschwer zu verändern, so leichtsinnig in der Hinnahme des jeweilig Neuen? Ich nenne nur einen der üblichen - und dabei so törichten und unsachgemäßen Sätze: Die Oberpfalz hat fünfmal das Wams der Konfession gewechselt: vom Katholizismus zum Luthertum, vom Luthertum zum Calvinismus, vom Calvinismus zum Luthertum, vom Luthertum zum Calvinismus, vom Calvinismus zum Katholizismus. Und dabei hat sich's! Wie viele Bücher schreiben das nach ohne Kontrolle, ohne Besinnung, ohne Kritik! Ist ja interessant, beisspiellos, natürlich nur in der Oberpfalz möglich!

Versucht man aber, diesem schrecklichen Satz in der wirklichen Geschichte nachzugehen, so wird man sehr bald stutzig, nachdenklich, schweigsam und zieht den Hut vor den geplagten Generationen, der Männer, Frauen und Kinder in diesem Lande, die weder dumm noch stur noch blöde noch uneinsichtig waren und sind! Es waren Generationen, die im Feuerofen der Prüfung, Läuterung, Reinigung besonders scharf, besonders schnell, besonders hart gestanden sind und sich auch heute nicht schämen brauchen für diese Prüfung ihres Christentums! Wenn einmal die Universität Regensburg stehen wird, dann wird ja wohl auch endlich von den sog. Fachleuten zur Kenntnis genommen werden müssen, daß „die Oberpfalz“ kein Hort der Dummheit oder Nachgiebigkeit war und ist, sondern ein sehr interessantes Menschentum und Christentum in den langen Jahrhunderten. seines Bestehens hervorgebracht hat. Und dann wird man das vorliegende Schrifttum der Ober- und Jungpfalz hart, scharf, redlich prüfen auf seinen Wahrheitsgehalt und vieles versinken lassen - endlich und Gott sei Dank - im verzehrenden Feuerofen der Vergessenheit.

Der Verfasser ist seit Jahrzehnten der Ober- und Jungpfalz beruflich und von Herzen zugetan. Er gehört selber einer der drei christlichen Konfessionen an und dient ihr an besonderer Stelle. Frau und Kinder entstammen diesem eigentümlichen Landstrich zwischen Jura und Böhmerwald, Fichtelgebirge und Donau und freuen sich darüber. Er selber ist Wahlpfälzer und versucht, seit Jahrzehnten der Wahrheit hier gerecht zu werden. Sein kleines Abc möchte der Klärung der Freundschaft, der Zusammengehörigkeit - trotz allem - in Geschichte und Leben dienen. Er bittet also, falls er die Sachgemäßheit überschreiten sollte, die eventuell „Beleidigten“ im Sinne Pauls V. und aller willigen Christen zur Verzeihung und Zurechtsetzung seiner Darbietung.

Bei seinen nun schon Tausende von Akten umfassenden schlichten und stillen Studien sind ihm viele Ereignisse, Vorgänge, Dinge aufgefallen, die anders wo nicht in dieser Art und nicht in dieser Dringlichkeit und oft lebensgefährlichen Weise da waren. Und das sog. Schrifttum des Druckes ist sehr oft von großer und breiter Unkenntnis, wenn auch mit schreierischer Propaganda durchsetzt. So möchte das kleine ABC mithelfen, der Sache, im Grunde der Wahrheit des Christentums zum Sieg zu helfen. Was ist Auslaufen? Brotbrechen? Sich bequemen? Die ceremonie des Brotbrechens? Donum concinandi? 20 Fragstücke? Fractio panis? Institution? Ein starker Lutheraner? Negotium coenae? Oblat? Orthodoxus? Unsere wahre christliche Religion?

Man mache nur einmal den Versuch, etwa in Nürnberg, Regensburg und Weiden die dortigen Pfarrer und Abiturienten der drei genannten Konfessionen mit der Beantwortung dieses kleinen ABC aus der Kirchengeschichte der Ober- und Jungpfalz zu befassen. Unter Garantie wird kaum einer alle Fragen kennen und können, unter Garantie werden professores, presbyteri, abiturientes in den meisten Antworten Fehlleistungen oder Falschantworten aufweisen. Probiert es nur, ihr Herren, zur eigenen Information und Besserung! Hier die bescheidenen Antworten aus dem tiefen Einblick in die acta-vergangenen Ereignisse:

Abgang: Damaliger Ausdruck für Schmälerung eines - meist kirchlichen - Einkommens, siehe auch Entwand!

Bröderner Abgott: Schreckhafter Ausdruck der fanatischen Calvinisten für die allgemein christliche Hostie beim heiligen Abendmahl nach der Segnung (Consecration), nicht nur für die katholische Praxis, sondern auch für die lutherische Praxis! Noch heute ähnlich bei den fanatischen Bestreitern der katholischen und lutherischen Abendmahlslehre und -praxis: Wir brauchen keinen Brot-Laib, wir haben den Kirchenlaib Jesu! So der moderne Wortführer des Calvinismus im deutschsprachigen Gebiet Karl Barth 1954 auf einer Podiumsdiskussion in Rummelsberg bei Altdorf! Da kann man nur sagen: Könnt Ihr überhaupt lesen? Richtig lesen? In der Heiligen Schrift hebräisch, griechisch und deutsch?

Abschaffen, ausschaffen, beurlauben, Urlaub geben, dimittieren: verwandte Ausdrücke der regierenden Herrschaften bei römischen Katholiken, evangelischen Lutheranern und reformierten Calvinisten für die vorzeitige und gewaltsame, wenn auch im Recht mögliche Amtsenthebung mißliebiger, der eigenen Konfession widersprechender Pfarrer und Schulmeister, auch Beamten u. a. Leute.

Sich abscheiden = sich absondern.

Sich absentieren: Von den studierten Staatsbeamten und Kirchendienern gebrauchter „geschwollener“ Ausdruck für die - oft vermutete absichtliche - Abwesenheit gewisser Personen, z. B. bei Visitationen.

Verdächtige **Academien:** Von reformierten Inspektoren und Kirchenräten zu Amberg gebrauchte Rede-weise, um gewisse theologische Fakultäten in Deutschland, welche dem reinen und echten Luthertum zugetan waren, zu kennzeichnen und die Besucher derselben aus der reformiert gelenkten - aber weithin lutherisch lebenden - Oberpfalz abzuhalten (z. B. Tübingen, Jena zum Unterschied von Heidelberg um 1600).

Dieselbe heilige Action und Ceremonie: Reformiertes Schlagwort vor und bei der Einführung des Brotbrechens.

Addition: Uns vertraut aus der niederen und höheren Mathematik - damals aber beim Ausgang aus der Naturalbesoldung, im Übergang zur Geldbesoldung ein gern gebrauchter Ausdruck der Pfarrer, Diakone, Kaplane, Prediger, Schulmeister und Schulgehilfen bei der schriftlichen Eingabe an ihre Patronatsherrschaften und Landesherrn um eine finanzielle oder naturelle Zugabe zur bestehenden Besoldung oder Kompetenz. Man sieht, auch die schwere, abstrakte Mathematik kann „hilfreich“ sein im täglichen und mühseligen Leben.

Adiaphora: In den schweren Auseinandersetzungen innerhalb der Christenheit und innerhalb der evangelischen Bewegung des 16. Jahrhunderts waren auch über „Zeremonien oder Kirchengebräuche, welche in Gottes Wort weder geboten noch verboten, sondern um guter Ordnung und Wohlstands willen in die Kirche eingeführt waren“, Zwiespältigkeiten entstanden; die einen entschieden sich für die Annahme oder Wiedereinführung solcher „ungebotenen“ Dinge und Ordnungen, die anderen dagegen. Erst 1577 war durch die Freunde der Wahrheit und der echten Befriedung innerhalb der lutherischen Gemeinden Übereinkunft erzielt worden im 10. Artikel der Konkordienformel. Die Freunde der Adiaphora wurden Adiaphoristen genannt, die unterschiedlichen Gegner sammelten sich um Matthias Flacius Illyricus. (Seit Jahrzehnten spricht man unter uns von diesen Adiaphora oder Mitteldingen etwa beim Tanzen, Rauchen, Spielen u. a. Darf ein Christ das oder darf er es nicht?)

Administratoren: Damals bei der „Säkularisierung“ vor allem der Klöster die staatlich bestellten Verwalter derselben.

Almosen: Aus allen Zeiten der Kirchengeschichte bekannte freiwillige Gabe und Kasse bzw. Kasten für bedürftige Christen. In der Reformationszeit wird das Almosen aber anders gewertet als vorher.

Alumnus Palatinus: Mit diesem eigentümlichen Titel bezeichnen sich viele jungpfälzische Kirchendiener, die auf Kosten des Herzogs und Landesherrn (Wolfgang, Philipp Ludwig) seit den 60er Jahren des 16. Jahrh. das fürstliche Gymnasium in Lauingen a. D. besuchen durften und anschließend eine Akademie oder Universität. Die Sache ist wichtig für die „wirtschaftliche Seite“ der Reformation: denn diese Alumni Palatini wurden aus den Erträgen früherer, aber nun aufgehobener Klöster erhalten und ausgebildet im Dienst der christlichen Kirche.

Anrichten = ein Werk anfangen, eine beraten und beschlossene Maßnahme nun auch wirklich durchführen.

Ansitz: Meist gebraucht in Verbindung mit dem „Ruhestand“ eines fürstlichen Herrn oder mit dem „Witwensitz“ einer fürstlichen Person.

Anstellen: Man stellt eine Visitation, ein Examen, einen Gottesdienst u.a. an, richtet ein und auf.

Apostasieren: Leidenschaft macht heftig und einseitig und vermeidet sachentsprechende Worte, sucht ständig aus Hitze und Feuer, aus Haß und übertriebener Liebe besondere Worte, auch beim Schmähen und Herabsetzen; dazu gehört auch dieses halb-griechische Wort apostasieren = abfallen, gebraucht von reformierten Kirchenmännern für die Wendung vom Calvinismus (= unserer wahren christlichen Religion) zum alten Luthertum.

Ärgernis: In der fraglichen Zeit oft gebraucht bei der Erkenntnis und Beurteilung gewisser Äußerungen der anderen Konfession, die der eigenen Konfession entgegenstehen und evtl. schaden. Von den Theologen gern angewandt in - nicht immer einwandfreier und vorurteilsloser - biblischer Nachfolge nach Jesu Wort gegen die Ärgernisse = Skandala!

Schmalkaldische Artikel: Von Luther verfaßte Artikel zur Sache des christlichen Glaubens; 1537 auf dem Konvent zu Schmalkalden von evang. Fürsten und Theologen unterzeichnet, gehören zu den luth. Bekenntnisschriften.

Auditores: = Zuhörer, von den reformierten Superintendenten und Visitatoren gebrauchter gelehrter Ausdruck für die Hörer des Evangeliums.

Augenschein nehmen: Heute völlig aus dem Gespräch, damals aber selbstverständlich bei behördlichen Nachprüfungen, z. B. der Raine und Grenzen, auch der strittigen Landesgrenzen. Ein sehr deutlicher Ausdruck für die persönliche „Ansicht“ - bitte wortwörtlich verstehen - einer strittigen Angelegenheit!

Augsburgische Confession: Die von evangelischen Reichsständen am 25. Juni 1530 zu Augsburg Kaiser Karl V. übergebene lateinische und deutsche Zusammenstellung gewisser Artikel über Aussagen des christlichen Glaubens, von Philipp Melancthon von Wittenberg verfaßt auf Grund vieler Vorarbeiten in Franken (Schwabacher Artikel) und Sachsen. Es sind 28 Artikel. Man nennt sie auch gelehrte Confessio Augustana.

Auslaufen ist der ernsthafte, tapfere, evangeliumsgemäße, bekenntnistreue Versuch vor allem der lutherisch praktizierenden und gesinnten Oberpfälzer (Kurfürst unter Ambergs Leitung!), bei einem Pfarrer des reinen Evangeliums in jungpfälzischen, markgräflichen, herrschaftlichen Gebieten Jesu Evangelium rein zu hören und Christi befohlene Taufe und wahres Altarsakrament sowie die trostreiche echte Absolution von Sünden zu empfangen. Kirchenbücher jener Zeit klagen sehr darüber, soweit sie kurpfälzisch, d. h. zu gewissen Zeiten kalvinisch geführt waren, aber Kirchenbücher der Jungpfalz (Sulzbach, Weiden u. a.) sowie der Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth freuen sich sehr darüber!

Ausräumen: Terminus technicus der Reformationszeit für die Beseitigung der Bilder, Plastiken, Kruzifixe aus den Kirchen, besonders durch die reformierten gesinnten Fürsten und reformiert praktizierenden Kirchenmänner.

Ausreisen = verreisen, gerne gebraucht bei der Feststellung, z. B. anlässlich einer Visitation, daß jemand sich nicht zur geforderten Visitation stellte, sondern eben an dem Tage aus- oder verreiste, aber auch sonst - ohne Vorwurf gebraucht.

Bauchdiener: Im Anschluß an biblische Warnungen und Mahnungen beliebte Bezeichnung der Christen, welche weder „eingezogenes Leben“ noch Nächstenliebe achteten und kannten, sondern ihr Essen und Trinken, ihr Wohlleben in allen Situationen bedachten.

Zum Bedacht ermahnen; Von reformierten Inspektoren gebrauchter Ausdruck, um schwankende oder auch feste Lutheraner im Amt zum Nachdenken über reformierte Vorhalte in kirchlichen Dingen zu bewegen.

Bedenken: Was heute Gutachten aller Art sind, waren damals die Bedenken, z. B. der Visitationskommissare oder der Kirchenräte oder des Synodus; sie wurden dem regierenden Fürsten bzw. dem Statthalter und Hofrat übergeben, ohne, wie man fast immer dazu setzt, den Regierenden „Maß und Ordnung zu setzen“.

Bedienung: Bei den Visitationen reformierter Männer betonten nicht wenige Bürgermeister, Ratsherren oder Bürger, daß sie die „ceremoni“ des Brotbrechens oder der „fractio panis“ noch niemals gesehen hätten. Da man auf solche Äußerungen begierig war zwecks baldiger allgemeiner Einführung dieser „heiligen Action und Ceremonie“, ließ man nach der Visitation zuerst in den Städten und Orten der reformierten Inspektoren das Brotbrechen durchführen unter besonderer Anteilnahme z. B. der Beamten und Pfleger und lud die benachbarten Orte zum „Ansehen“ ein. So konnten sie die „Bedienung“ mit dem Brotbrechen selber sehen und ihr eventuelles Versprechen der Nachfolge einlösen.

Behülzung: Wesentlicher Titel der Naturalbesoldung - bis in unsere Zeit - für Kirchen- und Schuldiener. nämlich jährliche Versorgung mit dem wichtigen Brennholz (evtl. auch Bauholz!).

Behutsam reden: Auch in der harten und oft so bitterbösen Lehrkampfzeit damals doch dann und wann auftauchender Ausdruck der Visitatoren. bei fanatischen reformierten Vorkämpfern, um das „einfältige“ Volk nicht zu erschrecken, sondern „behutsam“ zu gewinnen für ihre „Reformation“.

„Sich bequemem oder accomodieren“: Von Reformierten und Jesuiten gebrauchte Redeweise für die Tatsache, daß die Leute a) vom Luthertum zum Calvinismus, b) vom Luthertum und Calvinismus zum tridentinischen Christentum gewonnen werden sollen. Im Wort liegt eine freundliche Angleichung - in der Wirklichkeit war es ja nun um 1615 und 1627 anders!

Bescheidenheit zeigen, bescheidenlich leben: den vorgesetzten Superintendenten und Inspektoren eigener Ausdruck zur Kennzeichnung eines schlichten, einfachen Lebens bei Pfarrer, Diakon, Schulmeister und ihren Familienmitgliedern. Dagegen haben natürlich so manche verstoßen beim .sog. „übrigen Trunk“

oder bei „üppiger Kleidung“ oder bei der manchmal - uns zum leisen Lachen verführenden - komischen Frisur, z. B. überlange Haare oder beim Degen und sonstwie.

Beschreibung: Nicht die heutige genaue Beschreibung einer Sache, eines Ereignisses oder einer Person, sondern das Anschreiben eines staatlichen Amtes an die zuständigen Unterbehörden und Personen.

Beschreit: Er ist beschreit, sagte man anno dazumal, wenn man das anrühige, berüchtigte Wesen und Wirken eines Menschen kennzeichnen wollte.

Bevorab weil = vor allen Dingen, weil...

Abgöttische Bilder: Reformierte Inspektoren und Visitatoren bezeichneten damit Abbildungen Gottes, Jesu Christi, Marias, der Apostel u. a. christlicher Personen: auch das einfache Kreuzifix wurde so gekennzeichnet und zur Abschaffung bzw. Vernichtung verurteilt.

Der Bofel = der Pöbel, das einfache Volk, häufig das verrufene Volk, die Masse.

Brockenfresser: Dieses erschreckende Schimpfwort ist nicht von Katholiken gegen Lutherische erfunden, wie man etwa bei dem heutigen Gebrauch dieses Wortes meinen könnte, sondern von Lutheranern gegen die kalvinischen Pfarrer, wegen dieses Brotbrechens; denn nach kalvinischer Lehre gilt weder die römisch-katholische noch evangelisch-lutherische Lehre von der Leibhaftigkeit Jesu in Brot und Wein, sondern eine, wie man sagt, vergeistigte Auffassung. Die kräftig denkenden und kräftig bepredigten Pfälzer aber wehrten sich - mit Recht - gegen diese Vergeistigung, die Jesu klares Wort vom Leib und Blut vermeiden und mißachten und nannten die „brotbrechenden Kalviner und ihre Communicanten“ eben grob „Brockenfresser“. Bis jetzt erster urkundlicher Nachweis zu meiner These, daß dieses Schimpfwort von lutherisch gesinnten und praktizierenden Pfälzern - (Theologen und Gemeindegliedern) - erdacht und ausgesprochen worden ist in dem Amberger Akt ORUR 85, pag. 238: Kirchenratsbericht vom Zustand der Religion zu Amberg, den kurpfälzischen Kommissarien eingeliefert 10.11.1615, auf dem ersten Blatt in Abschnitt I: „Wann .jetziger Zustand in der Religion mit dem hiebevorigen verglichen wird, befindet sich: ingemein, daß nicht mehr so vielfältige Behinderung gespürt werde, sondern die Verbitterung der Gemüter und Widersetzlichkeit gegen Religionsverwandte etwas gemildert, also daß man in mehrer Vertraulichkeit sichlicher (sicherer) handeln und wandeln kann; daneben die feindselige parteiische Benamungen: zwinglich, calvinisch Brockenfresser etc. nicht mehr so öffentlich gehört werden, ohne was hinterwärts und heimlich geschehen mag.“ Damit ist die tridentinische Gegenreformation der röm.-kath.

Kirche wesentlich entlastet und das treue ringende Luthertum der Oberpfalz treffend gekennzeichnet als erkennendes, klares Christentum! Man wird gewiß heute dieses harte Wort vermeiden, aber seine Deutlichkeit übertrifft weit die der Theologen! Wer unter den „evangelischen Laien“ Deutschlands z. B. würde so klar erkennen und so urteilen und praktizieren!

Brot und Oblat: Im leidenschaftlichen Drang der Kalvinschüler, die sogenannte echte und vollkommene Reformation der Kirche durchzuführen, wurde auch die Verwendung der uralten Oblate bekrittelt, theologisch abgewertet, schließlich verboten. Die reformierten Kirchenmänner hielten damals das Oblat, wie sie sagten, oder den Oblat, wie sie auch meinten, nicht für Brot, führten deshalb Brot ein nach ihrer Vorstellung und ließen die Oblaten oder Ostien, wie sie auch sagten und schrieben, abtun. In den schweren Visitationen der Gemeinden mußten sie deshalb auf Anfrage von einfachen Leuten hören, daß das Oblat auch Brot sei, weil es aus Wasser und Mehl bestehe, wie anderes Brot auch. Als Gegenbeweis aus der Schrift gegen das Oblat brachten die Visitatoren dann häufig Psalm 104 vor, wohl Vers 15... „daß das Brot des Menschen Herz stärke...“, vielleicht auch Vers 27: „Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit“. Aber wo nun da wirklich der Brotbeweis für das Abendmahl lag, entzieht sich unserer Kenntnis und Erkenntnis. Zudem hat Jesus die israelitische Mazza, das Brot des Elends von der Wüstenwanderung, vom Auszug aus Ägypten verwendet, wie Israel einst und heute. So gelang den Theologen bei den Visitationen in der Oberpfalz nicht sehr einleuchtend diese Belehrung und viele Befragte gaben deshalb am Ende des Verhörs die schlichte Antwort: Wills weiter bedenken.

Brotbrechen oder lateinisch *fractio panis* oder „die ceremoni des Brotbrechens“ ist der reformiert-kalvinische Versuch, etwa seit 1598, statt der üblichen, vom mittelalterlichen Christentum übernommenen Oblaten = Hostien besonders zubereitete Brote - mit Hilfe kurfürstlich verordneter und zugesandter Backeisen - für die Feier des Abendmahls zu verwenden und sie beim Gebrauch zu brechen, statt wie bei den gebackenen Hostien und Oblaten sie schon - vorher - gebrochen beim Mahl zu verwenden. Das führte in manchen oberpfälzischen, nicht jungpfälzischen Gemeinden zu jahrzehntelanger Meidung des Abendmahls überhaupt und zu eifrigen, ja hartnäckigen Überredungsversuchen.

Schädliche Bücher: Von reformierten Herren ungern gesehene, oft verbotene, moralisch und theologisch abgewertete Bücher der Lutheraner - schädlich natürlich nur dem gewünschten Calvinismus!

Calumnianten: von den reformierten Calvinisten der Oberpfalz und anderswo gebrauchter polemischer Schimpfname für die Pfarrer u. a., die öffentlich und privat die entgegengesetzte Lehre anderer Christen

deutlich und klar kennzeichneten. Da z. B. die Heidelberger Kirchenjuristen, Theologen und Beamten um jeden Preis lutherisch lehrende und praktizierende Pfarrer und Diakone je länger je mehr „entfernen“ wollten, genügte die einfache Anzeige eines solchen „starken Lutheraners“ wegen Calumnierens, um vom Kirchenrat in Amberg „abgeschafft“ zu werden. Ein besonderer fürstlicher Befehl aus Heidelberg - das *mandatum de non calumniando* - 1584 sollte die öffentliche und heimliche Bekämpfung der eindringenden Calvinisten verhindern und war bis Ende 1627 immer wieder Anlaß zur Bekämpfung oder Beseitigung eines lutherisch lehrenden Pfarrers in der Oberpfalz. Natürlich hatte dieser fürstliche Befehl eine gewisse rechtmäßige Seite; es sollte das urwüchsige, aber dann sehr schnell entartende Beschimpfen - ohne jeden Sachuntergrund - verhindert werden, aber praktisch wurde dieses *mandatum de non calumniando* eben dazu benutzt, um überhaupt lutherisch gesinnte und lehrende Pfarrer radikal zu beseitigen.

Capitul oder Wochencapitul lesen und hören = wohl die kursorische Verlesung biblischer Bücher nach Kapiteln in den Wochenbetstunden gemeint, in beiden Pfalzen üblich. Das Protokoll der Burglengelfelder Visitation 1610 gibt einen sehr genauen Einblick in diese Verlesung und Anhörung der „Capitul“.

Caplan: Auch in den evangelischen Gemeinden der Reformationszeit gebrauchter Ausdruck für den „Geistlichen“ aller Art, aber auch speziell für den Stadt-, Land- oder Hofcaplan.

Censura: In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts geübte Beurteilung der Gemeindeglieder durch besonders qualifizierte Leute aus der eigenen Gemeinde; die erwählten Censores hatten dem Ortspfarrer Bericht zu machen, besonders über die „Kirchenschwänzer“ und ihre während des Gottesdienstes geübte Tätigkeit, z. B. Trinken oder Spielen oder besonders an der damals schiffbaren Vils südlich Amberg üblich - Laufen zum Anlegeplatz der Lastkähne. In reformierten und lutherischen Gemeinden gab es amtlich eingesetzte Censores. Ihre Censura war dann auch jedesmal Gegenstand der Visitation durch den Superintendenten oder Inspektor.

Abergläubische Ceremonien: Eigentümlicher, feindseliger, abwertender Sonderausdruck der reformierten Kirchenmänner zur Kennzeichnung gewisser kirchlicher Dinge im Luthertum (und Papsttum). Friedrich III. von der Pfalz hat sie 1559 - 1576 fanatisch bekämpft und auf ihre Beseitigung gedrängt. J. B. Götz stellt sie in einer kleinen Studie: „Die erste Einführung des Calvinismus in der Oberpfalz 1559 bis 1576“ zusammen: „1. Chorrock und Kommunikantentüchlein. 2. Sprechen oder Singen der Abendmahls Worte über Brot und Wein; in Zukunft müßten sie zum Volke gesprochen werden. 3. Der Exorcismus bei der Taufe. 4. Die bisherige Fassung des Dekalogs. (Fortan sei die erweiterte

Form nach 2. Buch Mose 20 und 5. Buch Mose 5 zu lehren und zu gebrauchen. Siehe in unserem ABC: Zehngebot!) 5. Alle lateinischen Gesänge, das Läuten des Ave Maria, der Angst Christi und das Tenebrae. Im Liede „Jesus Christus, unser Heiland“ müssen die Worte „Verborgen im Brot so klein und zu trinken sein Blut im Wein“ ausgelassen werden. 6. Alles Götzenwerk (d. h. Altäre, Bilder, Kruzifixe etc.)“ - So Katalog des Kurfürsten vom 20.1.1567. Er kehrt bis zum Ende der kalvinischen Bevormundung und des lutherischen Kirchentums in der Oberpfalz immer wieder. Nicht einmal Wolfgang Wilhelms Gegenreformation auf dem Nordgau in den Bezirken Burglengenfeld, Velburg, Sulzbach, Heideck, Vohenstrauß konnten den fanatischen Streitern Calvins eine sachlichere und ruhigere Tonart, Beurteilung und Behandlung empfehlen.

Clamanten: Gerne von reformierten Kirchen- und Staatsdienern gebraucht für Pfarrer, die nicht nur die christliche Sache vertraten, sondern in der Nachfolge biblischer Übung auch die Widersacher nannten, ehrlich, offen, frei. So wurden natürlich die „starken Lutheraner“ der Oberpfalz Clamanten gerufen und genannt, weil sie, so lange es möglich war, der behaftenden Aussage des Evangeliums auch die Gegner namentlich hinzusetzten.

Collation: Der kirchenrechtliche Ausdruck für die Patronatsrechte an Kirche und Pfarrhaus, auch Collatur genannt.

Communiontüchlein: Bei Austeilung des Blutes Jesu untergehaltenes Tüchlein, um evtl. abfließende Tropfen aufzufangen und das Ärgernis der Vergießung des Blutes Jesu zu meiden - auch bei Lutheranern damals und auch heute da und dort - gebraucht zum Unterschied von den Reformierten, die bei Bestreitung des mündlichen Empfanges des Leibes und Blutes Jesu Christi auch dieses Communiontüchlein in der besetzten Oberpfalz abschaffen wollten!

Compe11e intrare = Wort Jesu aus dem Gleichnis vom großen Abendmahl Lk. 14, 23: „Zwingen sie hereinzukommen!“ In der christlichen Missions- und Kirchengeschichte an wichtigen Stellen angewendet, wo man Heiden - wie in Mexiko - oder wo man Evangelische mit Hilfe des Staates und des „Weltlichen Armes“ eingliedern wollte. Die reformierten Visitatoren spürten sehr stark die Abneigung des Volkes - manches „Lärmen“ zu Amberg, Nabburg, Ensdorf, Tirschenreuth u. a. - ließ sie schreckhaft aufmerken, und sie betonten deshalb vorsichtig immer wieder: „Seine kurfürstliche Gnaden wollen keinen Zwang ausüben!“

Competenz: zeitgemäßes Schlagwort der Pfarrer, Diakone und Schulmeister in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, da die Naturalbesoldung dieser Amtspersonen z. T. in Geld verwandelt wurde. Kompetenz = das, was einem zusteht als Besoldung; später im allgemeinen Sprachgebrauch bis heute: die einem zustehende Amtsgewalt.

Concordienbuch oder Concordibuch: Name der 1580 für die lutherischen Kirchen zusammengestellten und gedruckten, weil geltenden Bekenntnisse aus der alten Christenheit und aus der bewegten Reformationszeit. Wichtig für den Ertrag (dogmatischer und ethischer Art) der lutherischen Reformation!

Condemnieren: = verdammen, verurteilen, gebraucht in kirchenamtlichen Mahnungen, Verboten, Mandaten für die Tatsache, daß lutherische Pfarrer in der reformiert gelenkten Oberpfalz es wagten, öffentlich z. B. Zwingli einen Irrlehrer zu nennen, weil er das biblische Sakrament durch sein philosophisches Verständnis entleerte und zum Symbol, Sinnbild, Gleichnis machte. Natürlich hat die Leidenschaft der Reformations- und Gegenreformationszeit viele Prediger zum Übermaß des Verurteilens getrieben, so daß Zucht, Einhaltung, Mahnung, Warnung nötig waren. Aber das Reformiertentum hat im Gegenstoß, wenn man so sagen will, überhaupt die Erwähnung eines Gegners oder einer gegenteiligen Ansicht verboten und so wesentlich den Gehalt der verkündigten Wahrheit gemindert.

Condition: Heute bei Fußballern aller Klassen und Sportlern beliebter Name für die „Verfassung“ des Betreffenden, aber damals Name für die Besoldung. O lingua latina, wofür kann man dich nicht alles brauchen in den Jahrhunderten!

Condominium: Gemeint ist die gemeinschaftliche Herrschaft über einen Hof, ein Dorf, eine Stadt oder gar ein größeres Gebiet, wo zwei oder drei „Herrschaften“ anzugeben hatten.

Confirmation: nicht die heute in den evangelischen Kirchen aller Art übliche Feier, sondern die amtliche Bestätigung einer Berufung in ein Amt, so z. B. die Confirmation eines herrschaftlichen Patronatspfarrers durch den Kirchenrat in Amberg oder Neuburg. Die Tätigkeit heißt dann confirmieren. Diese Confirmation kirchenrechtlicher Art entstammt dem mittelalterlichen Christentum.

Confitentes: Allgemein-kirchliche Bezeichnung für die Beichtenden.

Conformität: Schlagwort zwischen 1600 und 1627 in der reformiert gelenkten Oberpfalz zur Herbeiführung der einheitlich reformierten Kirchen- und Lebensordnung, z. B. eines der Hauptanliegen der großen Visitation 1615 auf 1616. Conformität: eigentlich Gleichgestaltung.

Confusio magna: Wörtlich große Verwirrung, gemeint ist die merkwürdig erregte Stimmung des Volkes, das im Evangelium erzogen war und durch die von oben und auswärts gebrachte „wahre christliche Religion“ des Calvinismus mit allen Mitteln des harten Staates und der kirchlichen Organisation „endlich“ gleichförmig - nämlich in Theorie und Praxis des Calvinismus werden sollte. Die reformierten

Herren gebrauchten den Ausdruck „confusio magna“ natürlich nur, um die andern, die treuen Lutheraner, brandmarken und fassen zu können. In Wahrheit war es nicht eine confusio, sondern eine von oben und außen dem lutherischen Volk aufgezwungene Abwehr einer ungeliebten, nie gewünschten „Religion und Konfession“

Continuieren: In Visitationsprotokollen beliebte Anweisung des Kirchenrates besonders in Neuburg - lutherisch ! - zur getreuen Fortsetzung einer anerkannten, erwünschten und belobten Tätigkeit.

Contribuieren: Staats- und kirchenrechtliche Bezeichnung für die Beteiligung irgendeiner Stelle in Staat und Kirche an der Besoldung oder an einer Bausumme. Contribution, das Hauptwort dazu!

Conventualen: Die Mitglieder eines Klosters, die dort Wohn-, Lebens- und Versorgungsrecht hatten, aber auch an anderen Orten sein konnten. So waren einst viele Pfarrer, Diaconi des Stiftlandes Waldsassen, bis zum Lebensende Conventualen des Klosters Waldsassen.

Conventus menstrui = monatliche Zusammenkünfte, auch **conventus classici** genannt, von Friedrich III. bereits geplant, aber erst unter dem Regenten Johann Casimir 1589 eingeführt. Diese conventus sollten der theologischen Klärung zugunsten der Heidelberger Theologie dienen, also die abwartenden oder „starken“ Lutheraner unter den Kirchendienern gewinnen bzw. sie bloßstellen und so zur Abschaffung bringen. Der oftmals befundene schlechte Besuch der conventus veranlaßte die Visitationskommissare zu „beweglichen“ Klagen.

Conversation: Von Visitatoren angeregte und empfohlene Sachunterhaltung, besser Informationsgespräch des reformierten Christen mit einem lutherisch gesinnten oder noch nicht gewonnenen, zwischen den Parteien schwankenden Christen.

Diaconus: Aus der griechisch-katholischen Kirche und Urchristenheit übernommene Bezeichnung für die Helfer der Pfarrer in großen Gemeinden, meist 2. Stufe zum Ortspfarrer. Die erste Stufe war der „gelehrte“ Schulmeister (Tertius, Infimus, Locat, Medius, Collaborator, Cantor, Rector).

„**Ein fein donum concionandi**“, d. h. eine feine Gabe zu predigen - eine oft vorkommende Beurteilung der Prediger des 16. und 17. Jahrhunderts, sicher auch außerhalb der Ober- und Jungpfalz.

Dran sein: in den schriftlichen Niederschlägen der Regierungen und Privatpersonen damals beliebter Ausdruck für die leidenschaftliche Erfassung und Betreuung einer Sache und Maßnahme. Am gefährlichsten wurde dieser Ausdruck im Versprechen des einstigen neuburgischen Kronprinzen, späteren Herzogs Wolfgang Wilhelm, der freiwillig gewählten

anderen Konfession zum unbedingten und reinen Sieg zu verhelfen.

Einbilden = so eindrucksvoll sprechen und lehren, daß z. B. der Heidelberger Katechismus der Jugend einging und in ihr festsäß.

Einhalt tun: = Hinderung tun.

Ernstliches Einsehen: Allgemein üblicher staatlich-kirchlicher Ausdruck für die ernsthafte Durchführung einer Maßnahme nicht nur auf dem Papier und auf der Kanzel, sondern auch in der Tat und an der Person. Wo das „ernstliche Einsehen“ angekündigt war, gab's dann viel Leid.

Eintrag leiden: = Beeinträchtigung erleiden!

Entwand: In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts häufig vorkommender Ausdruck als deutsche Bezeichnung für die lateinische und kirchenrechtlich fixierte Abalienatio = Entfremdung. Luthers u. a. Reformatoren Rufe hatten den Adel und die Stadt- magistrate ersucht, der Christenheit zu helfen. Bei dieser raschen Hilfeleistung gerieten manche kirchlich genau bestimmte Stiftungen in andere als kirchliche Hände und wurden ihrem eigentlichen kirchlichen Zweck entfremdet = abalieniert. Bei der Festigung der kirchlichen Verhältnisse in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts mußte auch die Besoldung der Pfarrer, Prediger, Diakone, Kapläne, Schulmeister etc. „angehoben“ werden. Zu diesem Zweck wurden bei den gewissenhaften Visitationen jedesmal auch die Frage nach dem „Entwand“ = „Entfremdung“ gestellt und mancher Akt kann davon berichten, wie diese eifrige Nachfrage befolgt worden ist cum murmure der derzeitigen, unrechtmäßigen Besitzer.

Ergötzlichkeit: Herzlicher Ausdruck des Jahrhunderts für die Bitte und für die Gewährung einer kleinen Zulage zur Kompetenz oder Besoldung, häufig in natura üblich bei Korn, Haber, Gerste, Weizen, auch in Geld. Lateinisch schrieb man dann gelehrt und mathematisch: eine Addition.

Ersitzen: Altdeutscher Ausdruck der Zeit, um das Stehenbleiben, den Stillstand einer Bewegung, z. B. des Calvinismus, zu bezeichnen und alle Kräfte wieder anzusetzen, das „Ersitzen“ zu überwinden und das „Generalwerk“ einer ganzen „Reformation“ zu vollbringen.

In examine = in der Prüfung: übliche Feststellung bei Anwärtern und Inhabern kirchlicher Ämter, daß er in examine - und das Examen war nicht nur während des Studiums, sondern auch zu Beginn einer Tätigkeit an einer Pfarrstelle, und zwar bei jedem Neubeginn durch Vertreter des Kirchenrates üblich, in Amberg wie in Neuburg. Auch bei der jährlichen Visitation war das examen des amtierenden Pfarrers, Diakons usw. üblich und in Kraft.

Exercitium religionis : Wohl mit dem Passauer Vertrag 1552 und dem Augsburger Religionsfrieden 1555 zusammenhängender reichs- und kirchenrechtlicher Ausdruck für die rechtmäßige Ausübung einer Konfession (römisch-katholisch, evangelisch-lutherisch), später auch von den Reformierten gesucht und allgemein anerkannt (1648).

Fastenexamen: In lutherischen Gemeinden der Jungpfalz übliche kleine Befragung der abendmahlberechtigten Gemeindeglieder in der Fastenzeit über Lehrstücke des christlichen Glaubens.

Filial: Damals nicht nur Filialkirche, sondern jeder Ort, der zu einer Pfarrei außerhalb des Pfarrkirchenortes gehörte.

Flacianer: Unter Matthias Flacius Illyricus hatten sich Kirchenmänner zusammengefunden, um die geistlichen Schädigungen des Interims und der Adia-phora nach 1548 energisch zu bekämpfen und zu beheben. Nachdem sie im Weimarer Land ausgewiesen worden waren, fanden sie in süddeutschen Kirchen und Gemeinden Aufnahme, z. B. Oettingen, Pfalzneuburg, Regensburg, Oberpfalz. Ihre scharfe und energische Art war ein wirksames Salz gegen die Verwahrlosung der Reformation. Die Archive in Regensburg, Neuburg und Amberg bewahren manche Schriftstücke aus ihrer energischen Hand.

Folgen: Alter Ausdruck für die rechtliche Überlassung eines Zehnten; man ließ den Zehnt folgen = man überließ ihn dem Betreffenden. Wir gebrauchen den alten Wortsinn noch im Worte „ausfolgen“.

Formula Concordiae, abgekürzt: F. C. = von lutherischen Theologen verfaßte theologische Artikel (12 an der Zahl); in kurzer Form = Epitome, in ausführlicher Form = Solida declaratio, 1577 herausgegeben, wesentlicher Bestandteil des lutherischen Concordienbuches 1580.

„**20 Fragstücke**“: Die Ersetzung des kleinen Katechismus D. Martin Luthers vom Jahre 1529 durch den sog. „Heidelberger Katechismus“ vom Jahre 1563 gelang nicht; Pfarrer und Gemeinden widersetzten sich lautstark und mit guten christlichen Gründen. Da zog man dem „Heidelberger Katechismus“ gewisse Stücke aus und setzte sie als „20 Fragstücke“ der Oberpfalz vor, den lutherischen Katechismus angeblich ergänzend.

Freistellung der Religion: Beliebte reformierte Forderung in Schriften und auf Reichstagen, um ihre Religion oder Konfession endlich zur Gleichberechtigung neben römisch-katholisch und lutherisch zu bringen. In Deutschland gelang es erst 1648.

Fürhalt: = Vorhalt oder Vorhaltungen, gebraucht z. B. bei Beginn einer Visitation, um den zu Visitierenden die wesentliche Punkte der Visitation bekanntzugeben.

Auswendig gehen = auslaufen, also nicht in der zuständigen Pfarrei und Kirche Gottesdienst und andere gottesd. Handlungen begehren und nehmen, sondern auswärts, z. B. bei einem benachbarten lutherischen Pfarrer und nicht bei den reformierten Kirchendienern der eigenen Pfarrei.

GemeinschaftsamtParkstein - Weiden: Im Norden der Oberpfalz und der Jungpfalz gelegenes Gebiet, das durch verschiedene Verträge gemeinschaftlich von Oberpfalz und Jungpfalz regiert wurde. Leider gibt es keine völlige Klärung der Rechtsverhältnisse. Die Pfarreien Weiden; Erbendorf, Etzenricht, Freihung, Hütten; Kaltenbrunn, Kohlberg, Krummenaab, Mantel, Neunkirchen bei Weiden, Parkstein, Rothenstadt, Thumsenreuth und Wildenreuth gehörten dazu. Tatsache ist, daß diese Pfarreien lutherische Kirchenordnung hatten. Wie aber die Besetzung, Präsentation, Konfirmation, Translation, Remotion der Pfarrer und Diaconi vor sich ging zwischen den Patronatsherren. Neuburg und Amberg, ist nicht geklärt. Tatsache ist, daß sie durch den Kölner Vergleich 1652 endgültig lutherisch wurden und bleiben konnten.

General: Nicht der General als militärische Person, sondern das General, d. h. die vom Neuburger Fürsten Philipp Ludwig nach Erarbeitung seines Kirchen- und Hofrates 1576 erlassene Verordnung über die Durchführung der Visitationen in den Gemeinden.

Generalwerk: Von reformierten Visitatoren und Kirchenräten gebrauchter Ausdruck für die umfassende Reformation in der Oberpfalz in ihrem Sinn.

Geschmeiß oder **Kirchengeschmeiß**: Von den leidenschaftlichen Bekämpfern der bildhaften Darstellung christlicher Personen oder Ereignisse in jeder Form (Bilder, Plastiken, Kruzifixe etc.) gebraucht.

Euer Fürstlichen Gnaden (= E. F. G.) armer Kirchendiener: Man denkt unwillkürlich an die „beweglichen“ Klagen der Pfarrer und Priester aller Zeiten, aber dem ist nicht so: so unterschreiben normal unzählige Pfarrer und Diakone damals; denn der arme Kirchendiener ist nicht etwa der finanziell schwache, sondern der im Rang geringere im Verhältnis zum Fürsten etc. Auch Landsassen, meist Adelige, unterschreiben zur gleichen Zeit: E. F. G. armer Land-sasse.

Götzenwerk: Ein dem allgemeinen und gemeinsamen Christentum eigentümlicher scharfer Ausdruck für die Abbildung der Gottheit in Farbe, Holz, Stein, Metall. Im 16. und 17. Jahrhundert aber wird dieser Ausdruck besonders bei den reformierten Calvinisten Deutschlands und der ganzen Welt zur Kennzeichnung der in Kirchen, auf Friedhöfen, in Ratsstuben, in Büchern befindlichen Plastiken, Bilder, Skulpturen nicht nur der Gottheit - auch der Kruzifixus jeder Materie wird dazu gezählt, sondern auch der heiligen Männer und Frauen. Mit großer Leidenschaft haben

reformierte Prediger und Superintendenten an Rhein und Naab die Beamten ihres kurpfälzischen Staates angewiesen, das von ihnen gekennzeichnete „Götzenwerk“ wegzuräumen, zu zerschlagen, zu verbrennen. Leider ist noch keine Zusammenstellung des dreifachen „Bildersturmes“ vorhanden, der im Beginn der Reformation, unter den regierenden Calvinisten und später im jesuitischen Barock durch Kirchen und Kapellen tobte.

Grundfeste des Papsttums: Ebenfalls von Luther und seinen Freunden oft verwendeter Name für die Messe als einer zentralen Sache der römisch-katholisch-christlichen Form des Evangeliums.

Grundsuppe aller Greuel: Von Luther und seinen Freunden gerne benutzter, starker Ausdruck für die Zustände des Christentums vor der Reformation.

Die Hand bieten: Aus dem wirklichen Leben übernommene Handlungs- und Ausdrucksweise bei den Kirchenräten und Visitatoren, um die Bereitschaft der oft lutherisch gesinnten und praktizierenden oberpfälzischen Beamten zur reformierten Veränderungsabsicht des Kirchenwesens zu kennzeichnen bzw. ihre kräftige Abneigung bei der Regierung „anzuzeigen“, weil sie eben nicht Hand boten.

Halsstarrigen: Eigentümliches, von reformierten Visitatoren der Oberpfalz vielverwendetes Zeitwort, um die Beharrlichkeit und Treue der „starken Lutheraner“ polemisch zu brandmarken.

„In der fürnehmsten Hauptstadt Amberg“: So sagen und schreiben sogar die reformierten Calvinisten der Oberpfalz, wenn sie dieser Stadt gedenken um 1600, wenn sie dieser lutherischen Stadt zumuten, Conformität, Gleichheit mit ihnen und dem ganzen Lande zu halten. Amberg - die Hauptstadt der Oberpfalz, soweit sie zu Rheinpfalz, Unterpfalz, Heidelberg gehörte, mit seinem eifrigen und arbeitsfreudigen Volk, mit seinem schönen Mauerring, mit seinen Kirchen, Kapellen, mit seinem fürstlichen Schloß und seinen Bürgerhäusern an der Vils. Amberg - Sitz der kurfürstlichen Nebenregierung unter dem Statthalter aus kurfürstlichem, fürstlichem, gräflichem Geschlecht und zugleich geleitet von seinem Bürgermeister und inneren und äußeren Rat! Amberg - Ottheinrichs Geburts- und Taufort - des frommen Ludwig Statthaltersitz - des lutherischen und späteren reformierten Kirchenrates Zentrale zur Leitung der Kirche, zur ständigen Prüfung der Kirchendiener, zur Ordination der amtsfähigen Kandidaten! Amberg - S. Martin - S. Georg! Es wäre auch heute ein geographisches und sinniges Zentrum, es könnte auch heute sein „die fürnehmste Hauptstadt“ der vereinigten Pfalzen!

Information: Besonders in pfalz-neuburgischen Visitationen und vom Neuburger Kirchenrat gern gebrauchtes Wort für die unauffällige - aber missionarisch gedachte - Unterrichtung besonders katholi-

scher Landsassen und ihrer katholischen Dienstboten. Es ist die missionarische Form und Methode der damaligen Zeit, aufzuklären und durchs schlichte Wort zu gewinnen!

Inhibitionsmandat: Aus dem Reichsgerichtswesen stammender juristischer Ausdruck z. B. für einen erbetenen kaiserlichen Befehl (Mandat), um z. B. die reformierte Regierung in Amberg und Heidelberg anzuhalten (inhibere) in ihrer Beseitigung gewisser städtischer oder kirchlicher Vorrechte.

Inspektor: In den Gemeinden der Kurpfalz - hier Oberpfalz - üblicher Name für den leitenden Pfarrer eines Bezirkes zum Unterschied vom lutherischen Superintendenten der Jungpfalz.

„Institution und Institutionenwerk“: Schlagwort der kalvinisch denkenden Personen, die als Ergänzung zum Gottesdienst an Sonn- und Werktagen besondere Stunden in Kirche, Rathaus oder Pfarrhaus anordneten und hielten, um durch Unterweisung = Institution die Leute zu überzeugen und zu gewinnen. Manche Visitationen waren nur zu diesem Zweck der Institution gehalten und angesetzt.

Interrogatoria: Beliebter gelehrter lateinischer Ausdruck für das einfache deutsche Wort: Fragen (besonders bei Visitationen gebraucht).

Der alte lutherische Irrtum: Reformiertes „Stichelwort“, um die lutherische Treue im Glauben an Jesu leibliche Gegenwart im heiligen Mahl wankend zu machen und abzuwerten.

Der fromme Josias oder neue Josias: Von frommen reformierten Kirchenmännern gebrauchter Name für den dritten Friedrich, der sein Leben sehr stark dem „Kirchenbau“, nämlich dem Aufbau der reformierten Kirche am Rhein und an der Naab widmete im Anschluß an den frommen König Israels, Josias.

Die liebe Jugend: Bei allen Konfessionen beliebter Ausdruck, um ihre herzliche und wesentliche Anteilnahme z. B. bei der kirchlichen Erziehung und Gewinnung zu bekunden. Auch die strengen Calviner Ambergs und Heidelbergs bedienten sich dieses schönen Namens.

Jungpfalz oder Pfalzneuburg: Herzogtum an der Donau und an der Naab und ihrem Hinterland bzw. südlich Nürnberg, gebildet 1505 auf dem Kölner Reichstag im Anschluß an den schrecklichen bayerischen Erbfolgekrieg 1504. Aus oberbayerischen und niederbayerischen Ämtern zusammengesetzt, um die armen Waisen Ottheinrich und Philipp zu versorgen, die Enkel des reichen Georg von Landshut.

Kaiserkrieg: In Neuburger Akten des 16. Jahrhunderts gern gebrauchte Bezeichnung für den „Schmalkaldischen Krieg“ 1546 auf 1547. Er hatte besonders in Tirol, Schwaben, an der Donau zwi-

schen Regensburg und Ulm „gewütet“, ebenso in der südwestlichen Oberpfalz. Seine Schädigungen waren noch Jahrzehnte spürbar. Der Name bezeichnet richtig den Urheber, nämlich den Kaiser, und nicht wie sonst üblich die Schmalkaldner.

Katechisation: Die Arbeit der Pfarrer und Schulmeister, die Kinder der lutherischen Gemeinden vom kleinen Katechismus weg zum Heidelberger Katechismus zu bringen, besonders in der Schule und in der sonntäglichen Kinderlehre - nach dem wohlbekannten Prinzip: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Katechisation ist ein ständiger Ausdruck der reformierten Visitatoren!

Heidelberger Katechismus: Der auf Wunsch des Kurfürsten Friedrich III. von Heidelberg verfaßte Katechismus des Caspar Olevian und Zacharias Ursinus vom Jahre 1563. Mit 129 Fragen überbietet er den damals weithin eingeführten und bekannten kleinen Katechismus D. Martin Luthers vom Jahre 1529 an Umfang und zog in seiner Dreiteilung (I. Von des Menschen Elend. II. Von des Menschen Erlösung. III. Von des Menschen Dankbarkeit) auch manche lutherisch Gesinnten an. Er hat natürlich die gemeinsamen Stücke der Christenheit, aber setzt sie anders, wertet sie anders. Das wird besonders bei der Behandlung der Taufe und des Abendmahles deutlich. Von Pfarrern, Schulmeistern und Gemeinden der Oberpfalz abgelehnt wurde er auf Umwegen - durch die an den kleinen Katechismus angehängten 20 Fragstücke - „eingeführt“ - ein sehr schmerzhaftes Kapitel der oberpf. Kirchengeschichte.

Kinderexamen: Hochgelehrter Name - o theologi! - für die einfache und häufige Befragung der Jugend in Sachen der christlichen Lehre und Praxis, bei Lutheranern, Reformierten, Katholiken.

Kinderlehr: In allen Konfessionen übliche katechetische Unterweisung der Kinder in besonderem Sonntagsgottesdienst. Siehe Kinderexamen!

Kirchendiener: Zusammenfassung aller im Amt stehenden Superintendenten, Pfarrer, Prediger, Diakone, Kapläne. Es sind also nicht die seit dem 19. Jahrhundert uns vertrauten „niedereren Kirchendiener“ (als Mesner und Helfer) gemeint.

Kirchenlehrer ihres Gefallens: Eigentümlicher, aber treffender Name für die Prediger aller Art, die dem eigenen Kirchentum entsprachen und dafür eintraten.

Kirchenordnung: Die für die Gottesdienste, Beichten, Abendmahlsfeiern, Taufen, Trauungen, Beerdigungen zusammengestellten neuen Ordnungen der Reformation. Für die Jungpfalz wichtig: Kirchenordnung Ottheinrichs vom Jahre 1543, erarbeitet im wesentlichen vom Nürnberger Lorenzprediger Andreas Osiander, ihre Abwandlung und Änderung 1556, dann wieder unter Pfalzgraf Wolfgang aus den 60er

Jahren, später unter Kurfürst Ludwig (1576 - 1583) erneuert und unter Philipp Ludwig in Pfalz-Neuburg. Gegen die häufigen Änderungen und die damit verbundene Unstetigkeit und „Neuheit“ hatte sich z. B. Philipp Melanchthon zur Zeit Wolfgangs gewendet, allerdings ohne Erfolg. Aber sein Gutachten für Neuburg ist ein feines Merkmal seiner aufmerksamen Gewissenhaftigkeit.

Kirchenpropst: Ein sehr häufig vorkommender kirchlicher Titel, der damals häufig auf die Kirchenpfleger der einzelnen Gemeinde angewendet wurde. In Illschwang aber, der wohl umstrittensten Pfarrei der Jungpfalz, war der Kirchenpropst vom Stiftungskloster Reichenbach am Regen bestellt, auch ein „weltlicher“ Herr.

Kirchenrat: In Amberg und Neuburg vom Fürsten bestellte „Kirchenbehörde“ zur Ordnung und Aufrechterhaltung des Kirchenwesens, gemischt aus Hofräten und qualifizierten Pfarrern.

Kirchenverwalter: In den verschiedenen zentral gelegenen Städten der Ober- und Jungpfalz gab es eigene Staatliche Ämter, die die kirchlichen Stiftungen aller Art mit ihren Großzehnten (Getreide) im Auftrag des Fürsten verwalteten, davon den zuständigen Kirchen- und Schuldienern, soweit rechtlich beteiligt, ihren Anteil zukommen ließen. Sie sind also nicht, auch wenn sie manchmal Pfarrverwalter genannt werden, Kirchendiener, die Theologie studiert haben, sondern Verwaltungsbeamte. Ihre „dicken“ Rechnungsbücher sind wertvolle Dokumente zur Kenntnis und Erfassung der wirtschaftlichen Verhältnisse damals. Ein solches Buch vom Jahre 1617 auf 1618 - in Regensburg lagernd - gibt genauen Aufschluß über die wirtschaftliche Abwicklung der entlassenen lutherischen Pfarrer des Burglengenfelder Bezirkes!

Der bayerische Krieg: Von den Gelehrten als „bellum bavaricum“ genannt und beschrieben, der kurze, halbjährige Erbfolgekrieg nach dem Tode Herzog Georgs des Reichen von Landshut, 1504 durchgeführt von Georgs Erben Elisabeth und Ruprecht und ihren Verbündeten vom Rhein (Pfalz) und böhmischen Truppen auf der einen Seite und dem Kaiser Maximilian, Herzog Albrecht, München, Nürnberg u. a. auf der anderen Seite. Er war vor der Katastrophe des 2. Weltkriegs „der Krieg in Bayern“, brennend, raubend, zerrüttend von Kufstein in Tirol bis herauf nach Betzenstein im Jura nördlich Nürnberg! Er brachte schließlich das kleine, zerstückelte Herzogtum Pfalz-Neuburg an der Donau, südlich Nürnberg und an der Naab im Nordgau, verschaffte München Landshut und sein reiches Gebiet, bescherte dem Kaiser Kufstein, Kitzbühel, Rattenberg und machte die Reichsstadt Nürnberg groß und weit von Erlenstegen bis vor Pegnitz. Neben anderm ist wichtig, was niemand 1504 beabsichtigte: das sprachlich und völkisch zum nordbayerischen Stamm zählende Land zwischen Rednitz

und Pegnitzursprung wird durch diese Nürnberger Eroberung und Eingliederung dem wechselnden konfessionellen Geschick des Nordgauens (in Oberpfalz und Jungpfalz) entzogen, 13 Jahre vor dem Ausbruch der Reformation! Viele Akten der beiden Pfalzen, Nürnbergs, Landshuts, Münchens bezeugen dieses schreckliche bellum bavaricum. Dieser bayerische Krieg ist aber auch die Grundlage der Reformation in den beiden Pfalzen.

Lärmen = damals üblicher Name für die plötzlichen Erhebungen im Volk, z. B. in Tirschenreuth oder Amberg oder Ensdorf. Solches „Lärmen“ war zugleich wilder Ausdruck des erregten Volkes, weil man ihm „von oben“, d. h. von Heidelberg und Amberg aus, durch Regierungsmaßnahmen und Kirchenratsbeschlüsse das Evangelium nach Luthers Deutung nahm und ersetzte durch die angeblich „wahre christliche Religion“ des pfälzischen reformierten Kurfürsten - ein sehr schreckhaftes Kapitel der Staats- und Kirchengeschichte vor dem 30jährigen Krieg.

Eingezogenes Leben: Ein gern gesehener und gern gegebener Ausdruck für das enthaltsame, ehrliche, schlichte Leben eines Pfarrers - häufig in Visitationen vorkommend.

Singen den Lobwasser oder **singen den Lobwasser nicht:** Kurze Ausdrucksweise der reformierten Visitatoren, mit der sie den Gesang der Lobwasserpsalmen feststellen. Ambrosius Lobwasser in Königsberg hatte den Psalter in deutsche Reime gesetzt, gedruckt 1573, und die vertonten Psalmen wurden besonders in reformierten Gemeinden gesungen. Sie fanden natürlich auch über die Heidelberger Theologen Eingang in der ihnen untergebenen Oberpfalz. Also wurden diese gesungenen Lobwasserpsalmen Merkmale des Fortschrittes des Calvinismus oder, wie sie mit Betonung sagten und schrieben, „unserer wahren christlichen Religion“.

„Ein starker Lutheraner“: So bezeichneten die kalvinischen Visitatoren Pfarrer und Gemeindeglieder der Oberpfalz, die weder durch Institution noch durch Gottesdienste noch durch Visitationen noch durch andere Mittel zu bewegen waren, dem reformierten Typus des Christentums auch nur einen Finger breit nachzugeben. Ein interessantes Kapitel der Bekenntnistreue und - des Abfalles!

Mangel: In der Wortverbindung „Mangel finden“ oder „keinen Mangel finden“ drückten die Visitatoren und die Befragten aller Art ihr Urteil über die Kirchen- und Schuldieners aus.

Martinista: Aus den Anfangszeiten D. Martin Luthers stammt diese Kennzeichnung seiner Freunde, sie wird noch in der 2. Hälfte des Jahrhunderts gebraucht, z. B. bei Dorothea, Kurfürstinwitwe in Neumarkt.

Martinschule: Die neben St. Martin in Amberg noch

heute stehende, wenn auch nicht mehr bestehende Lateinschule der lutherischen Stadt Amberg, eine Pflanzstätte evangelischen Kirchenwesens, den reformierten Hofräten, Hofpredigern und Kommissaren unerwünschte Stadtschule.

Maß geben: Beliebter Ausdruck des Untertanen, verwendet bei Befragungen und Urteilen, meist im negativen Sinn. Man will mit der eigenen Meinung den Herren weder Maß noch Ordnung geben oder setzen.

Meinen: Im Sinne von beabsichtigen, also etwas schärfer als unser heutiges „meinen“.

Diversae ministeria religionis = Kirchendienste verschiedener Religion oder Konfession, reformiert geprägter polemischer Name für die Tatsache, daß z. B. in Amberg lutherische Kirchendiener in den städtischen Kirchen amtierten und reformierte z. B. in der Hofkapelle u. a. Man kürzte auch ab und sagte: diversa ministeria = verschiedene (und entgegengesetzte) Kirchendienste. Ziel: Conformität, siehe dort unser ABC.

Unser gnädiges Mitleiden: Von fürstlichen Personen bezeugte Anteilnahme am Geschick einer Person etc.

Modus praesentiae = alter scholastisch-theologischer Ausdruck für die verschiedene Art und Weise der Gegenwart Jesu (leibliche Gegenwart, Gegenwart im Wort, sakramentale Gegenwart, geistliche und geistige Gegenwart).

Monstrum oder **monstrous dogma** oder ungeheuerliche Lehre von der Ubiquität Jesu, reformierte abwertende Bezeichnung der lutherischen Lehre, siehe unser ABC: Ubiquität.

Nachdenken: Gute Bezeichnung für die besinnliche Behandlung einer Sache, z. B. des Brotbrechens, häufig von Visitatoren gewünscht und von Visitierten versprochen.

Nachsetzen: Die energische „Verfolgung“ und Durchführung einer gewünschten oder befohlenen Sache.

„Negotium coenae“ = Geschäft des Abendmahls; damit kennzeichneten die reformierten Visitatoren der Oberpfalz die ganze Angelegenheit der Oblaten, des Brotbrechens, der reformierten Abendmahlslehre und -praxis.

Nervosus: Beliebter Ausdruck der lutherischen Visitatoren für die kräftige, starke, beeinflussende Art eines Predigers; man nannte dann seine Predigt eine „nervosa contio“.

Neuerungen: Jeder neue Ausbruch des Evangeliums damals in Wittenberg, Münster, Zürich, Genf u. a. brachte neue Personen, Dinge, Ordnungen, Sitten; so wird das Wort Neuerung zeitgemäß.

Nobilis: Lateinischer Name für die Adeligen, die Landsassen in beiden Pfalzen.

„Das Oblat“, die Oblaten“: Von den reformierten Visitatoren und Pfarrern gebrauchter - verächtlich gemeinter - Ausdruck für den Gebrauch der in Katholizismus und Luthertum üblichen Oblaten beim hl. Mahl. Oblatengebrauch oder Brotbrechen, so spitzte sich seit 1600 etwa in der Oberpfalz die kirchliche Praxis zu.

Opus operatum: Wohl in der Zeit der scholastischen Theologie der christlichen Kirche im Abendland gebildeter Ausdruck, um ein Gottes- oder Kirchenwerk zu beschreiben, das ohne Beeinflussung durch den empfangenden oder hörenden oder betreuten Christen in sich fertig und vollkommen ist. Von den reformierten Kirchenmännern wird dieser Ausdruck auch auf die „starken Lutheraner“ der Oberpfalz angewandt, die sehr klar und bewußt von der „mündlichen Nießung“ des heiligen Abendmahls Zeugnis ablegten. Und das waren nicht nur Kirchendiener, sondern häufig Bürgermeister, Räte, Bürger, Bauern. Die reformierte „Propaganda“ überschlägt sich da, wo sie den schlichten, aber festen Glauben an Gottes Werk im heiligen Mahl als „Wahn“ brandmarkt und das nicht selten!

Orantes: Nicht die in den Katakomben dargestellten Anbetenden der Verfolgungszeiten, sondern die in lutherischen Gemeinden der Jungpfalz beim Fastenexamen vorgeforderten Aufbetenden = Orantes (wohl Katechismusstücke usw.).

Orthodoxi pastores = rechtgläubige Hirten, reformierte Bezeichnung ihrer eifrigen Kirchenmänner.

„Orthodoxus“: Von den reformierten Visitatoren verwendeter Fachausdruck zur Kennzeichnung der Pfarrer, die wirklich reformiert-kalvinisch dachten, lehrten, praktizierten.

Ostien = Hostien: Woher diese Form ohne H stammt entzieht sich unserer Kenntnis. War es reformierte bewußte Entstellung der lateinischen Hostie, die man so stark bekämpfte und schließlich abschaffte? Siehe oben unter Brot und Oblat!

Heidelbergisches Ottergezücht: Von leidenschaftlichen Lutheranern gebrauchtes biblisches Wort für die Reformierten aus Heidelberg, natürlich das christliche Maß überschreitend und oft nur die Schimpfworte der anderen Seite hervorrufend im Zeitalter des heiligen „Grobianus“, wie man vorzeiten so trefflich sagte.

Papisten: Von Lutheranern und Reformierten gebrauchter verächtlicher Name für die römischen Katholiken, noch stärker „Papicolae“.

Päpster: Verächtliche reformierte Kennzeichnung = Pontificii = Papisten = Papicolae = Katholiken.

Partikeln: Teilchen, im oberpfälzischen „Kirchenkampf“ gebrauchte Kennzeichnung der Hostien oder Oblaten durch die streitbaren Reformierten.

Permutation: Nach dem Tode der Kurfürstenwitwe Dorothea (Nichte Karls V., Tochter des Königs von Dänemark Christian und der Schwester Karls Isabella!) in Neumarkt 1580 war ihr Wittum (Stadt Neumarkt, Freystadt, Ämter Wolfstein, Hartenstein, Heimbürg, Pfaffenhofen, Kloster Seligenporten u. Gnadenberg) gemäß Testament Friedrich III. an den kalvinischen Johann Casimir gefallen, aber dessen vier Ämter vor dem Wald (Waldmünchen, Röt, Neunburg v. W., Burgtreswitz, dazu Kloster Schöenthal, sie bildeten zusammen die Herrschaft Schwarzenburg) mußten dann im Tausche (Permutation) an den regierenden Bruder, Kurfürst Ludwig, gegeben werden. Dabei wurden die kalvinischen Pfarrer Johann Casimirs zum Teil in die Pfarreien des Wittums versetzt, wenn sie wollten, und die lutherischen Pfarrer des Wittums in die Pfarreien der vier Ämter. Einzelheiten werden im kommenden Pfarrerbuch der Ober- und Jungpfalz genannt werden. Bei dieser Permutation wurde z. B. die jungpfälzische Pfarrei Fürnried bei Sulzbach von 6 Ortschaften (Fürnried mit Kirche St. Martin, Wurmrausch, Ammerried, Tannloh mit St. Johannis, Lichtenneck, Oberhögen links vom Bach) um das Vierfache vermehrt, weil die zwar jungpfälzischen Orte südlich Fürnried kirchlich - seit Missionszeiten wohl - von der Mutterpfarre Lauterhofen betreut worden waren, aber nun durch die Permutation in ihrem Luthertum bedroht von Ludwig dem lutherischen Fürnried, zugewiesen wurden; es handelt sich um die Orte Troßalter, Pleishof, Eckeltshof, Kegelheim, Kauerheim, Matzenhof, Gronatshof, Poppberg, Buchhof, Wolfertsfeld, Heinfeld, Frechetsfeld, Nonhof bei Fürnried, Burkartshof, Schwend, Aicha, Hirschricht, Baumgarten, Riedelhof, Altertshof. Sie bildeten seit der Permutation die Hauptmasse der großen Birglandpfarre Fürnried und haben bis in die Mitte des Jahrhunderts fast in allen Ortschaften das einigende Band der Kirchweih nach Maria Magdalena (22. Juli) bewahrt; Lauterhofens Mutterkirche trug diesen Namen! Ein kleines Aktenblatt in Amberg bewahrt noch die Erinnerung daran, daß diese jungpfälzischen Fürnriedischen Orte einst (ca. 700-1580) zu Lauterhofen kirchlich gehört haben. Dort findet man auch noch den Namen „Brockenfresser“ bei den „Grenzbewohnern Fürnrieds“, die ihn auf die Lauterhöfener legen in Unkenntnis darüber, daß einst ihre lutherischen Vorfahren dort am Birgl oder Birgland die kalvinisch gelenkten und regierten Lauterhöfener „belegt“ haben.

Die fürstliche Pfalz: Beliebter Ausdruck der Heidelberger-Amberger Regierung für ihre Pfalz zum Unterschied von der herzoglichen Pfalz Neuburg.

Pontificii: Absichtlich polemisch gebrauchte Bezeichnung der römischen Katholiken nach dem lateinischen Namen des Hohenpriesters oder Papstes: Pontifex

Prädikant = Prediger, vermutlich nach dem Aufkommen und dem Bau der großen Predigthallen im 15. Jahrhundert mehr verwendet für die besondere Art gewisser begabter Männer bei der öffentlichen Darbietung des Evangeliums, im 16. Jahrhundert zunächst Ehrentitel für den lutherischen (später auch reformierten) Pfarrer überhaupt, dessen wesentliche Aufgabe zum Unterschied vom Meßpriester die mündliche Predigt des Evangeliums war, bei zunehmender Gegenreformation dann von der Jesuiten-seite verächtlich gebrauchter Name für die abzuschaffenden oder abgeschafften lutherischen und reformierten Kirchendiener.

Anmutige Predigt: Freundliche Beurteilung einer evangelischen Predigt durch Superintendenten oder Inspektoren in beiden „Pfalzen“, welche wohl die ruhige, blumenreiche Art eines Predigers - ohne Erregung, ohne Pathos - kennzeichnen sollte.

Proposition: Vorlage z. B. des Kaisers beim Reichstag zur Behandlung, aber auch in sonstigen, z. B. kirchlichen Verhältnissen gebraucht bei der Vorlage eines Programms etc.

Reformation: Zunächst die lutherische Reformation = Erneuerung der christlichen Kirche, aber nach 1600 wird dieses große Kirchenwort von den fanatischen Reformierten usurpiert und nur noch für ihre Erneuerung der Kirche gebraucht bei starker Verachtung der lutherischen Reformation.

Refutieren = widerlegen, von gelehrten Visitatoren bei der Befragung der Leute gebraucht.

Regale = ein Recht, das eigentlich nur dem König zusteht, später aber ein königliches Recht, das auf irgendeine Weise - häufig durch Geldzahlung an den König - in die Hand eines Territorialfürsten überging.

Regiment = Regierung, **Regimentsperson** = eine Person, die zur Regierung gehört. Kirchenregiment = Kirchenregierung.

Reichung der Suppen: Häufiger Bestandteil einer Kirchen- oder Schuldienerbesoldung, besonders an Filiationen, durch eine - meist - Patronatsfamilie.

Zweierlei Religion tractieren: Reformierter Kampfausdruck, um den „einfältigen“ Leuten klarzumachen, daß nur das reformierte Kirchentum als „unsere wahre christliche Religion“ geübt und geschützt werden darf. Damit wurde auch hier dem schlichten ringenden Luthertum der Oberpfalz der Wahrheitsgehalt abgesprochen.

Religionsverwandte: Seit der Vereinigung evangelisch gesinnter Fürsten und Länder offiziell anerkannter Name für Freunde der lutherischen Reformation. Die Reformierten mußten lange um Anerkennung als Religionsverwandte (nämlich der seit 1555 reichsrechtlich anerkannten Lutheraner) kämpfen. Erst

1648 erlangten sie die reichsrechtliche Anerkennung. Um 1600 von reformierten Kirchenmännern natürlich nur gebraucht für kalvinisch gesinnte und praktizierende Personen und Reichsstände!

Removieren: Kirchenrechtlicher Ausdruck für die „Entfernung“ bzw. „Abschaffung“ oder den erzwungenen Wechsel eines Pfarrers.

Respondieren: = antworten, besonders gebraucht damals bei den vielen Prüfungen (= Examina) der Kirchendiener. Verschiedene Grade waren beliebt, bereits seit den 20er Jahren der Reformation: optime = sehr gut; bene = gut; mediocriter = mittelmäßig; male = schlecht; pessime = sehr schlecht.

Restituieren = wiederherstellen. Bei Ausbruch der lutherischen Reformation - später der reformierten - wurden viele Kirchengüter der speziell kirchlichen Verwaltung entzogen und von den Fürsten und Städten für die Versorgung der Kirchen- und Schuldiener, für das kirchliche Bauwesen etc. verwendet - Daß es dabei zu vielen „Enteignungen“ kam, überrascht nicht; denn jeder „Wettersturz“, auch in der Kirchengeschichte, bringt neben dem Guten das Wilde, Ungeordnete ans Licht. Die Zurückführung aber dieses enteigneten oder „entwendeten“ Kirchengüter wurde von evangelischen und katholischen Stellen eifrig betrieben. Siehe unser ABC: Entwand.

Revocanten: Dieser eigentümliche Name begegnet in Neuburger Urkunden um das Jahr 1553 ff.; denn 1542 war die Jungpfalz lutherisch geworden. Die unverheirateten, aber „beweiteten“ Priester bezeugten ihre Annahme des Evangeliums durch die Legitimierung ihres Weibes und ihrer Kinder. 1547 hatte Karl V. den „Kaiserkrieg“ oder „Schmalkaldischen Krieg“ gewonnen. Ottheinrichs Land - die Jungpfalz - wurde kaiserlich verwaltet, da Ottheinrich geächtet war. Ca. 1549 finden wir Aktenstücke in Neuburg, in denen die Jungpfälzer aufgefordert waren, wieder katholischen Ritus zu gebrauchen. Verheiratete Priester, lutherisch getraut - suchten teilweise ihren Lebensstand dadurch zu retten, daß sie wieder offiziell katholisch wurden, also auch ihre Frauen und Kinder in den mindern Stand der Unehe zurückversetzten. 1552 war Karl V. dem vereinigten Fürstenbund erlegen und die Jungpfalz kehrte zu ihrem angestammten Herrn und Herzog Ottheinrich zurück. Der abermalige Wandel ließ die betreffenden Priester wieder ihren Lebensstand und ihre Versorgung der Familie dadurch retten, daß sie abermals legitim lebten. Sie revocierten also wiederum ihr Bekenntnis. Ottheinrich ließ solche Revocanten nicht mehr ins Amt, einige Handzettel im Neuburger Archiv erzählen bewegt von den Bitten und Eingaben solcher Revocanten.

Revocati: J. B. Götz führt sie in seinem großen Buch an: Die religiösen Wirren in der Oberpfalz, 1937. Es handelte sich um Kirchendiener, welche in der ersten kurzen kalvinisch gelenkten Zeit 1560 - 76 den Maß-

nahmen des Kurfürsten Friedrich III. sich gebeugt hatten und nun nach Ludwigs Regierungsantritt 1576 vor dem Verlust ihrer Pfarrstelle und ihres Lebensunterhaltes standen. Götz meint S. 26 f.: „Kirchendiener ..., die sich wegen ihrer Einfältigkeit und Ungeschicklichkeit, aus Unverstand, Unwissenheit, Armut oder anderer Umstände wegen zur widerwärtigen Lehre verführen ließen, die aber nun revocieren = widerrufen wollen und ernstlich um Acceptation (Aufnahme) anhalten, können zum Widerruf zugelassen werden...“ Götz nennt sie in seinem Verzeichnis Revocati, es müßte aber wohl genau heißen Revocanten, die Widerrufenden.

Rockenstuben: Die winterliche Zeit war einst auch dem Spinnrocken und der dabei geführten Unterhaltung Alter und Jugendlicher gewidmet, begreiflich, daß die heranwachsende Jugend in allen Konfessionen auch unserer Pfalzen bei dem milden Dämmerlicht der Kienspäne etc. sich gegenseitig anzog und suchte - bis zur Zuchtlosigkeit und Entartung. Dagegen schritten alle Regierungen der genannten Konfessionen ein, zunächst um die „Rockenstuben“ ehrlich zu halten, schließlich gänzlich zu verbieten, d. h. aber doch nicht das Spinnen aufzuheben.

Zwinglische Schelmen: Von lutherischen Leuten polemisch, hämisch, feindselig gebrauchter Schimpfname für die Anhänger Zwinglis (und Kalvins).

Schmälerung: Gute Kennzeichnung der Tatsache, daß zumal bei Besoldungsteilen zur Zeit der ganzen und halben Naturalwirtschaft immer wieder versucht wurde, das Reichnis zu kürzen, zu schmälern.

Schuldiener: Zusammenfassender Name für Schulmeister, Rektor, Medius, Tertius, Lokat, Collaborateur, Kantor, Organist, d. h. für alle an der Schule zugelassenen Lehrkräfte. (Nicht Hausmeister etc.!)

Schweizer = Zwingler = Reformierte. Von lutherischen Leuten gerne verwendet.

Scientes: = Wissende, gelehrter Name für die Oberpfälzer, welche sich infolge der leidenschaftlich betriebenen Institution der Erwachsenen nach 1600 endlich dem reformierten Kirchenwesen „bequemen“ zum Unterschied von den armen und verachteten „Ignoranten“.

Die leidige calvinische Sekt: Von lutherischen Kirchenmännern und staatlichen Räten gebrauchter Ausdruck zur scharfen Kennzeichnung des reformierten Calvinismus und zur deutlichen Warnung der Leute vor ihr.

Segensprechen: Einst und auch heute verbreitete christliche Sitte, gegen Krankheit in Haus und Stall, bei Mensch und Vieh einen besonderen „Gottesegen“ wirksam zu sprechen oder sprechen zu lassen. Der Verfasser dieses ABC hat in seiner jungpfälzischen Amtszeit 1934 bis 1948 einen solchen Segen für

den Gebrauch im Stall selber sehen „dürfen“, weil eine junge Frau von der alten Schwiegermutter wegen dieses „Segensprechens“ viel zu leiden hatte. Der Segen war überfüllt mit den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und weist wirklich auf seinen christlichen und guten Ursprung zurück, aber der mechanische und in Wahrheit mit viel Verleumdung anderer Personen verbundene Mißbrauch hat seinen guten Sinn, Gott in allen Nöten anzurufen, überdeckt und mit der üblichen Verleumdung einer oder mehrerer anderer Personen dem ungunstigen Hexenwesen Zutreiberdienste geleistet. Darum der ehrliche Kampf aller Kirchenmänner gegen das ungunstige Segensprechen!

Siechhaus: In größeren Dörfern, in Märkten und Städten besonderes Häuslein oder Haus zur Unterbringung der Siechen und zugleich zur Bewahrung der Gesunden vor ansteckenden Krankheiten. Viele arme und hilflose Menschlichkeit verbirgt sich in den Siechhäusern, wenn auch das patriarchalische Zeitalter auf seine Weise Linderung durch Bereitstellung der Wohnung, der Suppen, gewisser Almosensammeltage von Haus zu Haus schaffte.

Simplicisten = Einfältige im verächtlichen Sinn gemeint, von den reformierten Visitatoren gebraucht, um das schlichte Bekenntnis einfacher Leute zum Evangelium bes. Abendmahl im lutherischen Sinne abzuwerten.

Stadtministerium: Wie vornehm das klingt und sich ansieht, und war doch nur die Summe der Kirchendiener einer Stadt, z. B. Amberg.

Stichelwort: Beliebter Name für die besonders auf Kanzeln und Kathedern gebrauchten scharfen Worte und Ausdrücke der bekämpften Konfession. Siehe unser ABC: Columnianten, Clamanten, Mandatum de non calumniando!

Privata studia: Besonderer Fragepunkt der Visitatoren, um die im stillen „Museo“ = Amtsstübelein vollzogenen persönlichen Studien des Pfarrers zu kontrollieren.

Superintendenten: Seit der Konsolidierung der lutherischen Reformation um die Mitte des 16. Jahrhunderts gebrauchter gelehrter Name (wörtlich Leute, die etwas scharf und genau im Auge behalten und darauf hinzielen!) für die qualifizierten Pfarrer, welche die Aufsicht - im guten Sinn - über verschiedene Pfarreien und ihre Pfarrer und Gemeinden hatten. Bei den Reformierten auch in der Oberpfalz bürgert sich dafür ein „Inspektor“.

Supplicieren, Supplicant, Supplik: Eine Bittschrift einreichen, ein Bittsteller, die Bittschrift - allgemein gebrauchte Ausdrücke in einer patriarchalisch geformten Zeit, die noch nicht die sozialen Gesetze der Moderne kannte.

Synodus: In Neuburg gebraucht für die regelmäßige Zusammenkunft und Beratung der jungpfälzischen lutherischen Superintendenten (Neuburg - Monheim - Lauingen - Burglengenfeld - Velburg - Vohenstrauß - Heideck - [Weiden?]).

Erste und andere(= 2.)Tafel: Es sind die beiden Tafeln des Gesetzes gemeint, nach dem großen Vorbild der mosaischen Gesetzestafeln. Nur weiß man nicht, wie die sog. Zehn Gebote darauf verteilt waren, darum auch wieder ein Anlaß, bei den Konfessionen verschieden zu setzen: Katholizismus und Luthertum setzen auf die erste Tafel das 1. bis 3. Gebot als die Gebote der Liebe zu Gott und auf die andere Tafel das 4. bis 10. Gebot als die Gebote der Liebe zum Nächsten. Die Reformierten stört auch hier die Gemeinsamkeit und setzen anders: Ihre erste Tafel: 1. Gebot wie bei den anderen, 2. Gebot wird aber das ausführliche Bilderverbot (Du sollst dir kein Bildnis machen ...), 3. Gebot = unser 2. Gebot. - Ihre andere Tafel: 4. Gebot = unser 3. Gebot; 5. Gebot = unser 4. Gebot; 6. Gebot = unser 5. Gebot; 7. Gebot = unser 6. Gebot; 8. Gebot unser 7. Gebot; 9. Gebot = unser 8. Gebot; 10. Gebot = unser 9. und 10. Gebot. Da die Reformierten eine ausführlichere Form der Gebote gebrauchen, nennen sie ihre Form das volle Zehngebote, unsere aber das zerstückelte Zehngebote! - So kann man allerdings alles zertrennen!

Tapfer: Noch im 16. Jahrhundert gebraucht für ernsthaft, erst später im heutigen Sinn, häufig bei Visitationen und ihren Beurteilungen vorkommend: tapfer, eingezogen leben.

Transferieren = versetzen.

Translation = Versetzung: Kirchenrechtlicher Fachausdruck für die freiwillige Ummeldung eines Kirchendienerers oder für die erzwungene Versetzung.

Ubiquität: Reformierter polemischer Name für die einfache Tatsache, daß Gott (Vater, Sohn und Geist) ubiquus = überall = allenthalben ist, also nicht wie Mensch und Kreaturen an einen bestimmten Ort, zu einer bestimmten Zeit „gebunden“ ist. Bei der Gottesvorstellung, bei Christi Gegenwart „verborgen im Brot so klein und im Wein“ wird diese Allenthalbenheit deutlich in besonderer Weise. Gegen römische und lutherische Vorstellungen und Aussagen wendet sich die philosophisch-mathematisch ausgerichtete reformierte Theologie. Ihre Vorkämpfer in der lutherischen Oberpfalz - Theologen, Visitatoren, Beamte der Regierung - spüren alle „Ubiquitarier“ in den Pfarreien auf und bringen sie in harten „Zwiegesprächen“ oder „Colloquien“ auf ihre Seite oder, wenn sie beharren, zur Abschaffung, Ausschaffung aus dem Land. - Auch eine praktische Theologie!

Unitas ministerii: = Einheit und Einigkeit des Dienstes am Worte Gottes - reformiertes Schlagwort zu Beginn des 17. Jahrhunderts, um die in Gottes Wort, aber auch in der willigen Gemeinde verankerte Lehre

und Praxis der lutherischen Pfarrer ins schlechte Licht zu setzen - sie seien die Zertrenner der unitas ministerii, weil sie nicht Hans Calvin und seinen fanatischen Nachfahren zuhörten, sondern ernst und eindringlich, beharrlich und treu bei Gottes Wort und Luthers Lehr hielten.

Unterhaltung = Erhaltung eines Kirchen- oder Schuldieners mit der nötigen Kompetenz oder Besoldung, etc.

Unvorgreiflich: Juristisch-volkstümlicher Ausdruck für präjudizierlich ohne einem rechtlichen Tatbestand vorzugreifen, häufig bei den leidenschaftlichen Versuchen der reformierten Führer der Oberpfalz zu finden, die bestehenden Staats- und kirchenrechtlichen Eigenheiten der Städte und Märkte zu brechen und durch neue zu ersetzen, welche das „Generalwerk der Reformation“ - im reformierten Sinne - stützen sollten.

Aus beweglichen Ursachen: Damals für das gelehrte „Motive“ gebraucht, um die dringende Notwendigkeit einer Bitte um Änderung oder Hilfeleistung zu unterbauen.

Vacieren: Kirchenrechtlicher Name für die unbesetzte Pfründe, deren Einkünfte zwar verwaltet, aber nicht ihrem eigentlichen Zweck zugeführt werden. Ein schwieriges Kapitel der Reformationsgeschichte!

Verborgen im Brot so klein: Satz aus einem Choral, der auf Luther und Huß zurückgeht, zum heiligen Abendmahl. Der ganze Vers lautet: „Daß wir nimmer des vergessen, gab Er uns sein Leib zu essen, verborgen im Brot so klein und zu trinken sein Blut im Wein.“ Von reformierten Eiferern wurde dieser Choral mit diesem Satz „verfolgt“ und „aufgespürt“ als Wahrzeichen starker Lutheraner und damit dem Verbot ausgesetzt.

Verhör: Das sog. Verhör durch Pfarrer und Diaconi angestellt mit Gemeindegliedern reihum, um Stand und Zustand, Fortschritt und Rückschritt bei der Calvinisierung der Oberpfalz festzustellen.

Verlassen: In der Zeit der Zehntwirtschaft und -besoldung gerne gebrauchtes Zeitwort bei der Überlassung eines Zehnten oder Zehnteils an einen Interessenten.

Verlebt: Häufig gebraucht bei der Beurteilung eines Kirchen- oder Schuldieners in der Zusammensetzung: alt verlebter Mann, d. h. also ein alter Mann, der bereits den größten Teil seines Lebens hinter sich hat und nicht mehr in Kraft einer Gemeinde vorstehen kann.

Vertraulichkeit: So statt Vertrauen gebraucht von reformierten Visitatoren bei der Feststellung, daß zwischen lutherischen und reformierten Kirchen- und Schuldienern, aber auch zwischen lutherischen und

reformierten Leuten kein echtes Zu- und Vertrauen bestehen konnte. Zur Herbeiführung sollte eben unitas ministerii, das Institutionswerk, die Catechisation der Jugend etc., dienen.

Visitation, Visitatoren, Visitationsprotokoll: Der regelmäßige Besuch eines ortsfremden Pfarrers oder Superintendenten oder Inspektors, in Begleitung des zuständigen Pflegers oder Amtmanns der Regierung, in einer Pfarrei, um Pfarrer, Diaconi, Schuldiener, Beamte, Bürger, Bauern, auf Herz und Nieren in Kirchensachen zu prüfen, das Bauwesen festzustellen, nach dem Almosen sich zu erkundigen und seine rechte Verwaltung und Verwendung. Die Herren waren die Visitatoren, der schriftliche Niederschlag samt Urteil der Visitierenden war das Visitationsprotokoll. Wichtig für Kirchenwesen, aber auch bürgerliche Dinge, Statistik, Armenfürsorge, Stand der Konfession und vieles andere. Die Protokolle sind wertvolle Zeitgeschichte und Dokumente, in Neuburg, Regensburg, Amberg, Nürnberg für unser Gebiet - auch in manchen kleineren Stadtarchiven und Pfarreien vorhanden. Das Protokoll wurde dem Kirchenrat in Amberg oder Neuburg vorgelegt; der besprach es auf dem Synodus der Superintendenten in Neuburg oder beim Kirchenrat in Amberg. Mit den Weisungen des Kirchenrats versehen wanderten die Protokolle wieder zu den einreichenden Visitatoren zurück.

Visitationswagen: Wenigstens für Burglengenfeld 1610 ist ein „alter Visitationswagen“ des Herrn Superintendenten bezeugt. Wichtig für den „Verkehr“!

Vorsorge: In der Wortverbindung Pfalz-Vorsorge gebraucht, um die kirchlichen Maßnahmen zur Überwindung des Luthertums als freundliche hausväterliche Maßnahmen zu kennzeichnen in vielen „Einführungen“ vor Beginn der Visitation gebraucht, dann im Gespräch mit den Befragten, zuletzt im sog. „Abschied“ der Visitatoren.

Wahn: Hier nicht der psychopathische Wahn, sondern der von reformierten Kirchenmännern gebrauchte Ausdruck, um die feste, klare, deutliche Glaubensgewißheit der lutherischen Christen, besonders bei der „Nießung“ des heiligen Abendmahls als verkehrt, widerchristlich, als Wahnvorstellung zu kennzeichnen.

Ein durchgehend Werk vornehmen: Gemeint ist die Durchführung der reformierten Kirchenpläne (Brotbrechen etc.) in allen Pfarreien des Landes, auch „gemein Werk“ oder „Generalwerk“ genannt.

Ein gemein Werk: D. h. nicht etwa ein niederträchtiges Werk, sondern ein über das ganze Land hindurchzuführendes oder durchgeführtes Werk, auch für die reformierte Umwandlung des luth. Gottesdienstes etc. gebraucht.

Wissenschaft haben: Wir sagen seit Jahrhunderten Wissenschaft treiben und meinen damit die ernsthafte Beschäftigung mit all dem, was in der Welt da ist, vor sich geht, etc. In beiden Pfalzen aber braucht man noch heute den obigen Ausdruck: Wissenschaft haben statt unseres Ausdruckes: von etwas Wissen haben, etwas wissen.

Zehnt: Der aus biblischen Vorlagen und Vorbildern übernommene Finanzierungsversuch, den besitzenden und verdienenden selbständigen Christen zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, der Pfarrhäuser und Spitäler u. a. kirchlicher Bauten heranzuziehen. Es war - bis ins 19. Jahrhundert - der Großzehnt des Getreides und der Kleinzehnt von Obst, Rüben, Eiern. Man kannte auch den Lämmerzehnt, den Roßzehnt u. a. Die „Ausdehnung“ des Zehnten auf fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse hatte ja im Zusammenhang des allgemein verbreiteten Frondienstes die blutigen und schweren Bauernaufstände im 15. Jahrhundert und 1525 verursacht, wobei die sog. geistlichen Gebiete der Bischöfe und Äbte u. a. sich besonders hervortaten, leicht erklärlich, weil hier der Groß- und Kleinzehnt sehr weitgehend durchgebildet waren. Die noch vorhandenen Akten darüber - die Zehntakten - sind ein treuer Spiegel des wirtschaftlichen Lebens der damaligen Zeiten und bringen viele Nachrichten zu den persönlichen Verhältnissen der Kirchen- und Schuldiener, auch viele „bewegliche Klagen“ über vorenthaltene Zehnten, über entfremdete (= Entwand) Zehnten, über die sog. Zehntlein, also die kleinen und geringen Ertrag gebenden Kleinzehntlein. Eigentümlich der sog. „Neuburchezehnt“ bei einem Grundstück, das erst zum Acker und zur Wiese aus Wald und Sumpf umgebrochen war.

Zeloten: Von reformierten Kirchenmännern polemisch gemeinter Name für treue Lutheraner!

Zergenzung des Götzenwerks: Reformierter Ausdruck für Abschaffung, Beseitigung und Zerstörung von Altären, Bildern, Kruzifixen! Z e r g e n z u n g, wohl sprachlich zusammenhängend mit der Gänze, Ganzheit, welche z e r s t ö r t werden soll.

Ziemlich: „Hat ziemlich geantwortet“, nämlich beim Examen jeglicher Art, entspricht etwa dem ändern „hat mediocriter“ (mittelmäßig) geantwortet.

Zweihelligkeit: Gerne von reformierten Kirchenmännern in Visitationskommissionen gebraucht, um das überkommene lutherische Kirchenwesen als schädlich zu kennzeichnen und die lutherischen Kirchendiener als schuldhaft hinzustellen im Gegensatz zur „Conformität“ der „einhellig“ Reformierten.

Zwinger: Auch in der Ober- und Jungpfalz gebrauchter abwertender verächtlicher Name für die Anhänger und Freunde Zwinglis, der mit seiner Symbolisierung der Sakramente den „3. Weg“ der Christenheit beschränkt hat neben dem römisch-

katholischen und evangelisch-lutherischen. In seine Bahnen geriet auch Hans Calvin mit seiner zwar verfeinerten, aber doch dem Spiritualismus näherstehenden Deutung des Evangeliums und Christentums. Drum stehen beim Volk Zwinger und Calviner in einer Reihe und Anklage und Abwehr!
